

NACHRICHTEN

Werner Keicher wird Lions Governor

VADUZ – Die Delegiertenversammlung des Lions Distrikts Schweiz-Ost hat am Samstag in Lugano Dr. Werner Keicher (rechts) zum neuen Governor gewählt. Er übernimmt sein Amt am 1. Juli 2003 von seinem Vorgänger Franz G. Huber (links) vom Lions Club Zürich-Dolder. Dr. Werner Keicher ist seit 1975 Mitglied des Lions Club Liechtenstein. Er hat den Club im Vereinsjahr 1980/81 als Präsident geführt. In den Jahren 1998 bis 2000 übernahm er zum ersten Mal eine Funktion in der schweizerischen Lions-Bewegung. Als Zonen-Chairman betreute er die Lions Clubs Bad Ragaz, Bündner Herrschaft, Davos-Klosters, Liechtenstein, Prättigau, Walensee und Werdenberg. Anschliessend erfolgte seine Wahl zum Vicegovernor des Distrikts Ost, zu dem die Kantone Zürich, Thurgau, St. Gallen, beide Appenzell, Glarus, Graubünden sowie das Fürstentum Liechtenstein gehören. Dr. Keicher wird dieser Region nun während eines Jahres vorstehen.



Inn-Aue in Strada, ein gelungenes Revitalisierungsprojekt

VADUZ – Pio Pitsch, Ökologe und Mitglied der Arbeitsgruppe für die Revitalisierung der Inn-Aue in Strada wird am 22. Mai um 20.15 Uhr im Foyer des Gymnasium Vaduz, über das Inn-Revitalisierungsprojekt ein bilderreiches Referat halten. Die Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz LGU lädt dazu alle herzlich ein. Strada liegt im Untereingang an der Grenze zu Österreich. Der Inn floss bei Strada in einem engen Korsett und nur noch als Rinnsal. Die ursprüngliche Auenlandschaft «Ischla San Niclâ Strada» war in ihrer Funktion stark beeinträchtigt und beinahe zerstört. 1996 wurde ein Renaturierungsprojekt gestartet, das nun erste Früchte trägt – der Inn fliesst bei Strada wieder durch ein Auengebiet, erste Erfolge bei Tieren und Pflanzen zeigen sich: Die Bachforelle findet hier wieder eine Kinderstube, kleine Fische wie die Elritze tauchten wieder auf, Erdkröten und Grasfrösche nutzen die erstellten Teiche als Laichgewässer. Das Projekt bei Strada hat aufgrund seiner Grösse und seiner Komplexität eine grosse Bedeutung. Es zeigt, dass es möglich ist unseren Fließgewässern einen Teil ihres Raumes zurückzugeben und dass dies auch Früchte trägt. Herr Pio Pitsch wird über den Ablauf des Projekts, die Rahmenbedingungen, die gesteckten Ziele und das Erreichte sprechen und dies mit vielen Bildern illustrieren. Wir freuen uns auf Ihr zahlreiches Erscheinen.

125 JAHRE VOLKSBLATT

Ereignisse der letzten 125 Jahre SQUASH IN LIECHTENSTEIN

VADUZ, 31. August 1983 – Die vielen Freunde des Squash-Sports können voraussichtlich noch in diesem Jahr ihrem Lieblingssport in Liechtenstein frönen, nachdem bislang diese Möglichkeit nur in unserer unmittelbaren Nachbarschaft bestand: Gestern Dienstag vormittag erfolgte der Spatenstich für das «Squashhouse Vaduz», nämlich das im Ebenholz direkt am Waldrand zu stehen kommt. Die voraussichtliche Eröffnung soll Mitte Dezember dieses Jahres sein. Die Initianten des Squashhouse sind Rolf Spörry, Ruedi Heiniger und Heinz Vogel.

Morgen: Die CD kommt nach Liechtenstein

Kein Mitspracherecht

Stellungnahme des Erzbistums zur Unterschriftenaktion der Gemeinde Planken

Im Liechtensteiner Vaterland vom 20. Mai wird mit der Überschrift «Planken fordert Mitspracherecht in kirchlicher Personalpolitik» eine Unterschriften-Aktion der Gemeinde Planken angekündigt. In diesem Zusammenhang möchte das Erzbistum Vaduz folgende Fakten in Erinnerung rufen:

1. Wenn Gemeindevorsteher Gaston Jehle mit den Worten wiedergegeben wird: «Rainer Bandel aus Männerdorf (ZH), der derzeit noch in Rom studiert, wird ab August als Pfarrer in Planken amten», ist dies eine unzutreffende Aussage. Zum ersten gibt es in der Schweiz kein «Männerdorf» (auch kein Frauendorf); zum zweiten war unsererseits nie davon die Rede, dass Herr Rainer Bandel Pfarrer von Planken oder Schaan würde; und drittens gehört Planken nach wie vor zur Pfarrei Schaan und verfügt über keinen eigenen Pfarrer. Mit der Pensionierung von Pfr. Johannes Tschuor in Schaan zog erstmals ein Priester im Ruhestand nach Planken und war dort als Seelsorger tätig. In der Folge wurde Planken seelsorglich nebenamtlich von Domherr Christoph Casetti (Chur) betreut, bis mit Don Alberto Lanfranchi wieder ein Priester im Ruhestand fest nach Planken zog. Seit dem Tod von Don Alberto Lanfranchi wird die Seelsorge in Planken wieder wie früher von Schaan aus betreut. Zuständig ist der Schaaner Pfarrer. Die Gemeinde Planken hat Anfragen von Priestern (darunter auch der jetzige Schaaner Kaplan), das «Pfarrhaus» in Planken zu mieten, zweimal abgelehnt mit der Begründung, man werde das Haus nicht mehr an Priester vermieten. Es ist folglich nicht nachzuvollziehen, dass eine Gemeinde, die nicht einmal ein Haus für einen Priester haben will und ohnehin keine eigene Pfarrei bildet, dann doch den Anspruch erhebt, den Pfarrer mitbestimmen zu wollen. Die finanzielle Abgeltung, welche die Gemeinde Planken bisher dem Pfarrer und dem Kaplan von Schaan für deren regelmässige Seelsorgedienste in Planken aus-



Im Auftrag von Erzbischof Haas nimmt Generalvikar Dr. Markus Walser Stellung zu den Unterschriftensammlungen in Triesen und Planken.

richtet, ist auch nicht dazu angetan, sich nach dem weidlich bekannten Spruch «wer zahlt, befiehlt» zu verhalten.

2. Die Forderung nach Mitsprache der politischen Gemeinde in kirchlichen Personalfragen widerspricht nur schon dem abschliessenden Dokument des Wiener KSZE-Nachfolgetreffens vom 15. Januar 1989, zu dessen Einhaltung sich das Fürstentum Liechtenstein verpflichtet hat. Die Teilnehmerstaaten verpflichteten sich namentlich, das Recht der Religionsgemeinschaften zu achten, «sich nach ihrer eigenen hierarchischen und institutionellen Struktur zu organisieren» (16.4.II) sowie «ihr Personal in Übereinstimmung mit ihren jeweiligen Erfordernissen und Normen sowie mit etwaigen zwischen ihnen und ihrem Staat freiwillig vereinbarten Regelungen auszuwählen, zu ernennen und auszutau-

schén» (16.4.III).

3. Die Forderung nach künftiger Mitsprache der politischen Gemeinde Planken in kirchlichen Personalfragen widerspricht im weiteren den Beschlüssen des Zweiten Vatikanischen Konzils. In der Erklärung über die Religionsfreiheit fordert das Zweite Vatikanum für alle Religionsgemeinschaften: «In gleicher Weise steht den religiösen Gemeinschaften das Recht zu, dass sie nicht durch Mittel der Gesetzgebung oder durch verwaltungsrechtliche Massnahmen der staatlichen Gewalt daran gehindert werden, ihre eigenen Amtsträger auszuwählen, zu erziehen, zu ernennen und zu versetzen, mit religiösen Autoritäten und Gemeinschaften in anderen Teilen der Erde in Verbindung zu treten, religiöse Gebäude zu errichten und zweckentsprechende Güter zu erwerben und zu gebrauchen».

(Vat II DH 4,3).

Was die Besetzung von Pfarrstellen betrifft, wird das Zweite Vatikanum im Dekret über die Hirtenaufgabe der Bischöfe in der Kirche noch deutlicher: «Der einzige Sinn des pfarrlichen Dienstes besteht im Heil der Seelen. Damit nun der Bischof bei der Verleihung von Pfarreien leichter und angemessener vorgehen kann; sollen unter Wahrung des Rechtes der Ordensleute alle Vorschlags-, Ernennungs- und Vorbehaltsrechte sowie das Gesetz des allgemeinen oder des besonderen Pfarrkonzurses, wo es in Geltung ist, abgeschafft werden.» (Vat II CD 3,2)

Die zivilen Instanzen, die über solche Vorschlags-, Ernennungs- oder Wahlrechte verfügen, werden vom Zweiten Vatikanischen Konzil eingeladen, auf diese freiwillig zu verzichten, was S. D. Landesfürst Hans-Adam II. bekanntlich in vorbildlicher Weise gemacht hat.

Im Weiteren wird ausgeführt, dass die Kirche staatlichen Organen künftig keine Rechte oder Privilegien bei kirchlichen Ämterbesetzungen mehr einräumen wird (Vat II CD 20,2). An diese Vorgaben ist der Erzbischof von Vaduz gebunden. Wir bitten die staatlichen Organe, dies gebührend zur Kenntnis zu nehmen und sich dementsprechend zu verhalten. Die verfassungsmässige Verpflichtung Liechtensteins, der Kirche «den vollen Schutz des Staates» (Verfassung Art. 37) zuzusichern, darf nicht nur Worthülse sein.

Für das Erzbistum Vaduz
Generalvikar Dr. Markus Walser

LESERMEINUNGEN

Bitte an unseren Erzbischof

Bittet, so wird euch gegeben. Eine der Lehren Jesu aus der Bergpredigt. Diese Worte bilden einen Teil meines Vertrauens zu Gott. Zwischenzeitlich sind es sicherlich mehrere hundert Personen, die öffentlich in Form von Unterschriften bitten, dass der Triesener Pfarrer nicht nach Vaduz abberufen wird. Lieber Herr Erzbischof – lassen Sie uns gemeinsam nach der Bibel leben! Auf ein friedliches Zusammenleben in unserer Glaubensgemeinschaft!

Carmen Sprenger,
Landstrasse 333, Triesen

Rampenlicht Radio L am Sonntag, den 18. Mai

Die Diskussion um die Versetzung von Pfarrer Kellenberger von Triesen nach Vaduz hat wenig Neues gebracht. Die Herren Generalvikar

Walser und Bürgermeister Ospelt, Vaduz, haben es verstanden, sich in Szene zu setzen. Xaver Hoch, Vorsteher von Triesen, der ja am meisten betroffen war, kam leider nur selten zu Wort. In diesem Punkt wäre es auch an den Moderatoren gelegen, die Anliegen von Triesen besser zu berücksichtigen. Die Probleme im Land sind weniger die Geistlichen und Diakone, die ihre Arbeit nach bestem Wissen und Gewissen ausführen. Die Unzufriedenheit kommt von der Erzbistums-Liturgie, wo Arroganz vor Toleranz praktiziert wird. Wann endlich erklärt der Erzbischof solche Angelegenheiten als Chef-Sache und vertritt seine Anliegen selbst vor dem Volk. Das Frauenkloster mit seinen dicken Mauern mag wohl ein guter Schutz sein um Kontakte zu vermeiden. Doch die Befehle von dort werden zunehmend kritisch beurteilt und nicht mehr verstanden. Zu Beginn der Diskussion wurde Pfarrer Kellenberger von allen drei geladenen

Teilnehmern zu Recht gelobt und als volksnaher Pfarrer bezeichnet. Doch gegen Schluss der Sendung hat Generalvikar Walser die Katze aus dem Sack gelassen. Die Popularität von Pfarrer Kellenberger sei durch seinen Sport und das gute Aussehen begründet. Wird Pfarrer Kellenberger nach solchen Aussagen gar strafversetzt? Auch ein Pfarrer hat ein Anrecht als Mensch und Bürger behandelt zu werden. (Schliesslich sind nicht einmal Tiere eine Ware.) Mit so viel Druck von oben kann niemand vernünftig arbeiten (Mobbing in Reinkultur). Wer im Glashaus sitzt sollte nicht mit Steinen werfen. Die Scherben könnten auch zum Bumerang werden. Wann wird die Erleuchtung kommen? Im Gebet oder beim Joggen, Ihr Frommen, beides ist möglich. Vielleicht bringt es neue Aspekte. Für den kirchlichen Frieden in unserem schönen Land braucht es alle! Gebt euch die Hand.
Anni Kindle, Poskhalde 6, Triesen

ANZEIGE

Sympathie-Barometer

für den Verbleib von Markus Kellenberger als Pfarrer in Triesen

2000
1500
20.5.2003 1160
545
Unterschriften

15.5.2003 Start der Aktion

Ihre Meinung zur angekündigten Abberufung? Besuchen Sie dazu das Forum auf www.triesen.li